

Position des Vereins Deutscher Bibliothekare zur Qualifikation als Wissenschaftliche Bibliothekarin / Wissenschaftlicher Bibliothekar

Neue Impulse für das Berufsfeld „Wissenschaftliche Bibliothekarin / Wissenschaftlicher Bibliothekar“

Der Verein Deutscher Bibliothekare nimmt Empfehlungen zum Aufgabenspektrum wissenschaftlicher Bibliotheken¹ und die Einführung eines Deutschen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen² zum Anlass, zum heutigen und zum künftigen Berufsfeld „Wissenschaftliche Bibliothekarin / Wissenschaftlicher Bibliothekar“ Stellung zu beziehen. Dieses Arbeitspapier hat keinen abschließenden Charakter und kann als Grundlage für Empfehlungen zur Aus- und Fortbildung von wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren dienen.

In allen Bibliothekssparten und unabhängig vom konkreten beruflichen Einsatzbereich stehen wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare vor sich kontinuierlich ändernden Herausforderungen. Klassische Tätigkeitsfelder und Verantwortungsbereiche wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind spätestens seit der Ausbreitung digitaler Medien komplexer geworden oder haben sich zu neuen Aufgabenbereichen ausdifferenziert. Auch die Ausbildungswege im Bibliothekswesen sind – etwa seit der Jahrtausendwende – vielfältiger geworden. Die Arbeitsteilung zwischen Beschäftigten der unterschiedlichen Ausbildungsstufen hat sich infolge der neuen Aufgaben ebenfalls verändert, doch bleiben markante Schwerpunkte der beruflichen Zugangswege in den einzelnen bibliothekarischen Tätigkeitsfeldern erhalten.

¹ Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur: Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland (KII). Empfehlungen der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur im Auftrag der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder, April 2011. http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/downloads/Infrastruktur/KII_Gesamtkonzept.pdf; Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland bis 2020 (Drs. 2359-12), Juli 2012. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2359-12.pdf>; Hochschulrektorenkonferenz: Hochschule im digitalen Zeitalter. Informationskompetenz neu begreifen - Prozesse anders steuern, November 2012. http://www.hrk.de/uploads/media/Entschliessung_Informationskompetenz_20112012.pdf.

² Gemeinsamer Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) vom 01.05.2013. http://www.bmbf.de/pubRD/Gemeinsamer_Beschluss_final_ohne_Unterschriften.pdf.

Die Kombination von wissenschaftlichem Studium und postgradualer infrastruktureller Ausbildung³ ist für das Berufsbild wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare konstitutiv und wird seitens des VDB als notwendige Voraussetzung für den Erwerb und den lebenslangen Ausbau beruflicher Qualifikation eingeschätzt. Neben dem formalen Erwerb berufsqualifizierender Kompetenzen werden der gezielte Aufbau und das Nutzen von Erfahrungswissen, der nicht-formale und informelle Kompetenzerwerb, zunehmend bedeutsam.

Tätigkeitsfelder wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Die Arbeitsgebiete wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare unterscheiden sich je nach Bibliothek oder Bibliothekstyp: Wissenschaftliche Bibliothekare einer Forschungsbibliothek erfüllen andere Aufgaben als ihre Kolleginnen und Kollegen an Universitätsbibliotheken; die Arbeitsschwerpunkte bei der Leitung einer Linienabteilung in einer großen Bibliothek sind andere als die eines Fachreferenten oder Projektmanagers. Gemeinsam sind allen Tätigkeitsgebieten speziell der wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare jedoch das konzeptionelle und strategische Arbeiten in einem durch starke Veränderungen geprägten Umfeld, die Bearbeitung neuer komplexer Aufgaben- und Problemstellungen sowie die eigenverantwortliche Steuerung betrieblicher Prozesse. So sehr sich durch bildungspolitischen und informationstechnologischen Fortschritt, Veränderungen am Medienmarkt oder durch ein verändertes Zusammenarbeiten aller bibliothekarischen Beschäftigten die Tätigkeiten und Aufgaben wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Detail weiterentwickeln, lassen sich doch einige klassische Einsatzfelder nach wie vor differenzieren.

Bestandsaufbau und -profilierung

Die Verantwortung für den Bestandsaufbau einer Bibliothek umfasst sowohl die Erarbeitung und Entwicklung zielgruppenspezifischer Erwerbungsprofile für die jeweilige Einrichtung, um einen kontinuierlichen, qualitätvollen und nachhaltigen Bestandsaufbau zu gewährleisten, als auch die Verantwortung für Erwerbungsentscheidungen im Einzelnen. Automatisierte Prozesse, wie beispielsweise Approval Plans oder Patron Driven Acquisition, oder die Beteiligung an Konsortien entlasten zwar von Routineentscheidungen, erhöhen aber den konzeptionellen Aufwand in Erwerbungsorganisation und Metadatenmanagement, da sie kontinuierlich evaluiert und aktualisiert werden müssen.

Erschließung

Die inhaltliche Erschließung von Publikationen und anderen Objekten (z.B. von Forschungsdaten) ermöglicht nicht nur den direkten thematischen Zugriff für menschliche Bibliotheksnutzer (sei es über klassisches Information Retrieval oder Websuchmaschinen), sondern spielt auch eine wichtige Rolle bei der Vernetzung bibliothekarischer Daten mit nicht-bibliothekarischen Angeboten im Semantic Web. Die intellektuelle Erschließung erfolgt in der Regel durch die Zuordnung von Schlagwörtern aus einem kontrollierten Vokabular und/oder durch die Einordnung in eine Klassifikation. Nötig sind dafür sowohl Kenntnisse der bibliothekarischen Regelwerke als auch ein ausreichender fachlicher

³ Unter „infrastruktureller Ausbildung“ werden Ausbildungswege verstanden, die Kompetenzen zur Weiterentwicklung von Informationsinfrastrukturen vermitteln, wie beispielsweise Ausbildungen im Bibliotheks- und Informationsbereich.

Hintergrund bzw. eine gute wissenschaftliche Allgemeinbildung. Auch die Pflege und Weiterentwicklung der Erschließungsinstrumente gehört zum Aufgabenspektrum (z.B. Anlegen neuer Schlagwortnormsätze, Überarbeiten von Klassifikationen, Mitarbeit bei internationaler Standardisierungsarbeit). Eigene Erschließungsaktivitäten werden künftig durch Aufgaben innerhalb eines umfassender zu verstehenden Metadatenmanagements ergänzt: Dazu gehören u.a. die Entwicklung einer Gesamtstrategie für die Erschließung sowie die Definition der Methoden für verschiedene Arten von Ressourcen und unterschiedliche Erschließungstiefen. Dies schließt auch die Anwendung automatischer Methoden und die Übernahme von Metadaten aus Fremdproduktion ein. Fragen der Qualität und Bewertung von Metadaten, ihrer Zusammenführung und Homogenisierung sowie rechtliche Aspekte beim Umgang mit Metadaten rücken verstärkt in den Mittelpunkt.

Vermittlung

Die Vermittlung von Informationskompetenz wird infolge der rasanten Veränderung wissenschaftlicher Kommunikation zu einer immer wichtigeren Tätigkeit wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare als Informationsspezialisten ihres Fachgebietes. An allen Bibliotheken gehören fachspezifische und spezialisierte Schulungsangebote zu den Grundaufgaben wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Die vertiefte Kenntnis der Informationsressourcen und Forschungsmethoden eines Faches, kombiniert mit den in der bibliothekarischen Ausbildung erworbenen technischen und methodischen Kenntnissen des Information Retrieval sowie von Lehrkompetenz ist hierfür die Voraussetzung. Die Präsentation wissenschaftlicher Sammlungen – in Ausstellungen oder in virtualisierter Form – gehört ebenfalls zum Aufgabengebiet der wissenschaftlichen Informationsvermittlung.

Erhaltung

Bibliotheken tragen dazu bei, das kulturelle Erbe zu bewahren. Die Verantwortung für die Bestandserhaltung von Druckwerken und historischen Sammlungen, vor allem die Konzeption und Umsetzung von Bestandserhaltungsstrategien, ist daher schon sehr lange Aufgabe wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Elektronische Medien bringen neue Herausforderungen mit sich, da zu ihrer Erhaltung die Entwicklung landesweit koordinierter Konzepte und Infrastrukturen zur Langzeitarchivierung notwendig ist. Bibliotheken haben auf diesem Gebiet seit Jahren eine führende Rolle übernommen.

Management

Bibliotheken erbringen nicht nur Dienstleistungen für ihre primären Zielgruppen, sie nehmen auch laufend Innovationen des Informationssektors auf, entwickeln diese weiter und sind selbst Impulsgeber für Entwicklungen innerhalb der Informationswirtschaft und deren Infrastruktureinrichtungen.

Typische Managementaufgaben wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare in allen Bibliothekstypen sind etwa: Finanzplanung, Etatverwaltung und -bewirtschaftung, Organisation von Abteilungs- oder Benutzungsstrukturen, Personalverwaltung und -führung oder Bauplanung und -verantwortung, das Entwickeln von Innovationen sowie die Durchführung nationaler und internationaler Projekte in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder die infrastrukturelle Kooperation auf Verbundebene, innerhalb von Konsortien oder anderen Koordinierungseinrichtungen. Für alle diese Tätigkeiten sind sehr gute Kenntnisse der nationalen Wissenschafts- und Bibliothekslandschaft sowie neuer Entwicklungen im Bibliothekswesen, aber auch Verwaltungskennnisse Voraussetzungen, die in der postgradualen Ausbildung vermittelt werden.

Dienstleistungen für wissenschaftliche Fachkulturen

Bibliotheken werden nicht nur durch die eigene Institutionengeschichte, sondern vor allem durch die Ansprüche ihrer Systemumwelten geprägt. Fachkulturen spielen hierbei eine prägende Rolle. Die Zielgruppenorientierung erfordert eine kontinuierliche Kommunikation zwischen Bibliothek und Nutzerkreis, um Dienstleistungen mit den Bedürfnissen von Nutzergruppen abzustimmen und neue Dienstleistungsangebote zu entwickeln und einzuführen. Die Orientierung von Bibliotheken an den Fachkulturen ihrer Zielgruppen erfordert es, bibliothekarische Services und deren praktische Ablaufplanung passgenau für Wissenschaftskulturen der primären Nutzerkreise zu entwickeln, zugleich aber eine Balance zwischen Spezifizierung und notwendiger Standardisierung zu finden.

Die voranschreitende Digitalisierung im Informationssektor generiert neue Aufgaben für wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Open Access, Forschungsdatenmanagement oder Publikationsmanagement sind Tätigkeitsfelder, die Bibliothekarinnen und Bibliothekare zunehmend aktiv gestalten, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine fachkulturspezifische Informationsinfrastruktur anbieten zu können. An dieser Stelle entstehen neue Verbindungen von Bibliotheks- und Informationswissenschaft.

Forschung

Bibliotheken mit ihren Dienstleistungen sind Teil der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte. Sie spiegeln die lokale Wissenschaftsgeschichte ihrer Trägerinstitutionen ebenso wider wie die regionale, nationale, aber auch internationale Wissenschaftsgeschichte. Daher sind Bibliotheken und ihre Sammlungen selbst Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Als Teil wissenschaftlicher Infrastruktur befördern und unterstützen sie zugleich diese Forschungen. Vor allem in Spezial- und Forschungsbibliotheken gehört Forschungsarbeit zum Tätigkeitsprofil wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare. In Forschungs- und Entwicklungsabteilungen großer Bibliotheken treiben wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare Bibliotheksinnovation voran. Themen der Informationsversorgung und Informationsinfrastruktur sind Gegenstand bibliotheks- und informationswissenschaftlicher Forschung.

Ausbildung

Bibliotheken sind Orte der praktischen Ausbildung, deren Ausbildungsschwerpunkte nicht durch lokale Bedürfnisse, sondern durch überinstitutionelle berufliche Anforderungen geprägt sind. Dieses Tätigkeitsfeld umfasst das Management der Ausbildung ebenso wie die praktische und theoretische Kompetenzbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren. Inhalte und Qualität der Ausbildung bestimmen die Weiterentwicklung des Berufsfelds und prägen das berufliche Ethos.

Kompetenzen wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Persönliche und fachliche Kompetenzen, die während einer wissenschaftlichen Ausbildung entwickelt werden, sind von großer Bedeutung für die berufliche Tätigkeit von wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, da Bibliotheken eine heterogene Nutzerschaft haben und eine Schnittstel-

le zu vielfältigen internen und externen Partnern wie Politik, Wissenschaft, Hochschulverwaltungen und Hochschulrechenzentren sowie anderen Kulturbetrieben und -institutionen darstellen.

Für die Wahrnehmung einer solchen Vermittlerrolle sind auch administrative Fähigkeiten erforderlich. Eine klare Trennung zwischen Fachreferententätigkeiten und administrativen Aufgaben wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare ist nicht möglich.

Wegen der Vielfältigkeit der Tätigkeitsfelder und des schnellen Wandels der Informationslandschaft spielen das nicht-formale und informelle Lernen beim Aufbau lebenslanger beruflicher Kompetenz eine große Rolle, und damit auch die personalen Kompetenzen.

Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR)⁴ hat ein Rahmenmodell geschaffen, das die europaweite Vergleichbarkeit und transparente Zuordnung von Bildungsabschlüssen ermöglicht und zugleich offen ist für die Zuordnung von Qualifikationen des nicht-formalen und informellen Bereichs. Die für das Berufsfeld wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare konstitutiven fachlichen und personalen Kompetenzen können in diesem Rahmenmodell eingeordnet werden⁵:

Fachkompetenz

1. Wissen

- Erfolgreich absolviertes wissenschaftliches Fachstudium (DQR-Niveau 7 / Master-Ebene)
- Erfolgreich absolvierte postgraduale Ausbildung im Bibliotheks- und Informationsbereich

2. Fertigkeiten

- Erfahrungsbasierte Kenntnisse der Arbeits- und Denkweisen der Scientific Community zur Lösung auch strategischer Probleme
- Kenntnisse des fachspezifischen Informationsbedarfs und -verhaltens sowie der fachspezifischen Publikationsgewohnheiten und des Publikationswesens
- Fähigkeit, den Bedarf akademischer Fachkulturen sinnvoll zu interpretieren sowie die Umsetzung von Maßnahmen, die dieses Umfeld optimal unterstützen, aktiv zu planen, zu steuern und zu kontrollieren
- Lehrkompetenz, didaktische Kompetenz
- Verwaltungskennntnisse
- Kenntnisse in Informationstechnologie

Personale Kompetenz

1. Sozialkompetenz

- Bereichsspezifische und -übergreifende Kommunikationsfähigkeit
- Team- und Führungsfähigkeit

⁴ Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und Kultusministerkonferenz (KMK): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/>.

⁵ Es handelt sich nicht um die Beschreibung oder Niveau-Zuordnung konkreter Ausbildungs- oder Studiengänge, sondern um eine summarische Zusammenstellung von Kompetenzanforderungen an wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die grundsätzlich offen ist für informellen und nicht-formalen Kompetenzerwerb.

- Organisationsfähigkeit
- Verhandlungsgeschick
- Dienstleistungs- und ressourcenorientiertes Denken
- Kompetenz in fremdsprachlicher Kommunikation
- Interkulturelle Kompetenz

2. Selbstständigkeit

- Fähigkeit zum selbstständigen Transfer wissenschaftlicher Fach- und Methodenkompetenz in die Entwicklung zielgruppenspezifischer Dienstleistungen
- Fähigkeit, sich in neue anspruchsvolle Aufgabengebiete schnell einzuarbeiten, Ziele zu definieren und Projekte bereichs- und einrichtungsübergreifend durchzuführen

Aus- und Weiterbildung wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare verfügen aufgrund ihres wissenschaftlichen Studiums über die Fähigkeit, an die neuesten Erkenntnisse in den studierten Fachgebieten anzuknüpfen, neues Wissen zu integrieren und den infrastrukturellen, technologischen und gesellschaftlichen Wandel in einem komplexen Umfeld zu bewältigen.

In der postgradualen akademischen und praktischen Ausbildung eignen sie sich zusätzlich Kenntnisse der bibliothekswissenschaftlichen Terminologie, Kenntnisse der Methoden und Arbeitsabläufe in Bibliotheken und Informationseinrichtungen, Kenntnisse der Bibliotheks- und Informationslandschaft, Kenntnisse der Informationstechnologie, Managementkenntnisse und didaktische Kenntnisse an. Die Kombination von grundständigem Masterstudium und postgradualer Ausbildung befähigt zur Tätigkeit in Bibliotheken an der Schnittstelle zu den Forschenden und zu anderen wissenschaftlichen Infrastruktureinrichtungen. Um die Verbindung von fachwissenschaftlicher Kompetenz und Infrastrukturexpertise zu gewährleisten, bleibt es weiterhin notwendig, die Ausbildung von wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren auf akademischem Niveau anzubieten und Bibliothekarinnen und Bibliothekare zu befähigen, wissenschaftliche Methoden und Instrumente in ihrer Arbeit anzuwenden. Die an Universitäten, Fachhochschulen und verwaltungsintern stattfindende Ausbildung sollte trotz notwendiger Schwerpunkt- und Profilbildung der einzelnen Ausbildungsstätten bundesweit formale wie inhaltliche Standards aufweisen. Ausbildungsinhalte müssen entsprechend den Veränderungen im wissenschaftlichen Umfeld neu gewichtet werden und es muss sichergestellt sein, dass die neuen Kompetenzprofile (z.B. Elektronisches Publizieren und Open Access, Virtuelle Forschungsumgebungen, Forschungsdatenmanagement) an allen Ausbildungseinrichtungen vermittelt werden. Qualitätssicherung und Standards in der praktischen Weiterbildung müssen die Anstrengungen der Ausbildungsstätten flankieren. Neue Angebote im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung (z. B. berufsbegleitende Zertifikatskurse) sind notwendig, um den kontinuierlichen Ausbau der Kompetenzen zu gewährleisten.

Ausblick und Perspektive – Veränderung der Hochschulen, Veränderung der Infrastrukturen

Sammeln, Erschließen, Vermitteln und Erhalten von Informationen werden auch in Zukunft Kernaufgaben wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare bleiben. Doch ist der Wandel dieser zentralen Tätigkeitsbereiche noch nicht zu einem auch nur vorläufigen Ende gelangt, wie fachliche Diskussionen um Semantic Web oder Forschungsdatenmanagement zeigen. Ein veränderter Technologie- und Medienmarkt führt zu veränderten innerbetrieblichen Schwerpunkten und Arbeitsteilungen zwischen den bibliothekarischen Qualifikationsebenen. Zudem befindet sich die Hochschullandschaft insgesamt im Umbruch, und damit auch die Anforderungen der Zielgruppen an die wissenschaftlichen Bibliotheken. Auch die herkömmliche Arbeitsteilung in Bibliotheken oder zwischen Infrastruktureinrichtungen wird neu definiert – sei es lokal zwischen Bibliotheken und Rechenzentren oder überregional in Verbundsystemen und Konsortialstrukturen. Der bibliothekarische Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist noch immer überwiegend national begrenzt. Die dynamisierenden Kräfte für die bibliothekarischen Aufgabenfelder, insbesondere an den wissenschaftlichen Hochschulen, sind jedoch international wirksam. Dies hat einen Grund in der Internationalisierung der Forschung, die erst die Behandlung komplexer und ressourcenintensiver Wissenschaftsprojekte ermöglicht, aber auch in der Internationalisierung der internen Wissenschaftskommunikation und des wissenschaftlichen Verlagswesens.

Das fachliche Know-how aus einem wissenschaftlichen Studium bleibt auch für künftige Anforderungen an wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare unerlässlich. Die Entwicklung der Informationstechnologie, neu entstehende Tätigkeitsschwerpunkte und die mit dem Berufsfeld verbundenen Leitungsaufgaben erfordern sowohl fachliche und überfachliche Qualifikationen eines Hochschulstudiums als auch eine postgraduale infrastrukturelle Ausbildung. Erfolgreiche Internationalisierungsstrategien von Hochschulen, Verlagen und Bibliotheken müssen sich dabei noch stärker in der Ausbildung niederschlagen. Je nach Einsatzgebiet können Spezialkenntnisse in weiteren Disziplinen – ob formal oder informell erworben – notwendig sein, z.B. vertiefte Rechtskenntnisse, Kenntnisse in Langzeitarchivierungsstrategien, Kenntnisse in Verhandlungsführung und Lizenzen. Die Entwicklung neuer Dienstleistungen und Produkte erfordert umfassend und nachhaltig ausgebildete und sich kontinuierlich weiterbildende, engagierte Kolleginnen und Kollegen.

Im Auftrag des VDB-Vereinsausschusses erarbeitet von einer Arbeitsgruppe (Dr. Christiane Holtz, Ringo Narewski, Doina Oehlmann, Ulrike Scholle, Konstanze Söllner).